

GEORG PHILIPP TELEMANN: Musikalische Werke. Band XLII: Sieg der Schönheit. Singspiel in drei Akten (Hamburg 1722) TVWV 21:10. Braunschweiger Bearbeitung 1728 – Ariensammlung. Hrsg. von Wolfgang HIRSCHMANN. Kassel u. a.: Bärenreiter-Verlag 2008. LXXI, 438 S.

RICHARD WAGNER: Sämtliche Werke. Band 12, II: Der Ring des Nibelungen. Ein Bühnenfestspiel für drei Tage und einen Vorabend. Zweiter Tag: Siegfried WWV 86 C. Zweiter Aufzug. Hrsg. von Klaus DÖGE. Mainz: Schott Music 2008. 281 S.

RICHARD WAGNER: Sämtliche Werke. Band 27: Dokumente und Texte zu „Tristan und Isolde“. Hrsg. von Gabriele E. MEYER und Egon VOSS. Mainz: Schott Music 2008. 389 S., Abb.

CARL MARIA VON WEBER: Sämtliche Werke. Serie V: Orchesterwerke, Band 2: Konzertouvertüren. „Grande Overture à Plusieurs Instruments“ (WeV M.4), Overture zum „Beherrscher der Geister“ (WeV M.5), „Jubel-Ouverture“ (WeV M.6). Hrsg. von Jonathan DEL MAR. Redaktion: Joachim VEIT und Frank ZIEGLER. Mainz u. a.: Schott Music 2008. XIX, 272 S.

KURT WEILL: The Kurt Weill Edition. Series I, Volume 0: Zaubernacht. Kinderpantomime. Szenarium von Wladimir Boritsch. Hrsg. von Elmar JUCHEM und Andrew KUSTER. New York: The Kurt Weill Foundation for Music – European American Music Corporation 2008. Notenband: 221 S.; Critical Report: 69 S.

KURT WEILL: The Kurt Weill Edition. Series IV, Volume 2: Popular Adaptations 1927–1950. Hrsg. von Charles HAMM, Elmar JUCHEM und Kim H. KOWALKE. New York: The Kurt Weill Foundation for Music – European American Music Corporation 2009. 325 S.

## Mitteilungen

Es verstarben:

Prof. Dr. Wolfgang KRUEGER am 16. April 2009 in Ostfildern,

Prof. Dr. Horst-Peter HESSE am 29. April 2009 in Gleichen-Weißenborn.

Wir gratulieren:

Prof. Dr. Klaus Wolfgang NIEMÖLLER zum 80. Geburtstag am 21. Juli,

Prof. Dr. Reinhold BRINKMANN zum 75. Geburtstag am 21. August,

Prof. Dr. Manfred WAGNER zum 65. Geburtstag am 31. August,

Prof. Dr. Wolfgang REHM zum 80. Geburtstag am 3. September,

Prof. Dr. Richard JAKOBY zum 80. Geburtstag am 11. September,

Prof. Dr. Johannes HEINRICH zum 80. Geburtstag am 20. September,

Prof. Dr. Rudolf FLOTZINGER zum 70. Geburtstag am 22. September.

\*

Dr. Corinna HERR wurde am 8. Juli 2009 von der Fakultät für Geschichtswissenschaft der Ruhr-Universität Bochum die Lehrbefähigung für das Fach Musikwissenschaft verliehen. Das Thema der Habilitationsschrift lautet: „Hoch singende Männer – Gesang gegen die ‚Ordnung der Natur‘? Fallbeispiele zum Problem der Kastraten und Falsettisten in der Musikgeschichte“.

Dr. Andreas PFISTERER hat sich am 4. Februar 2009 an der Universität Regensburg für das Fach Musikwissenschaft habilitiert. Das Thema der Habilitationsschrift lautet: „Studien zur Kompositionstechnik bei Orlando di Lasso: Tonsystem – Tonarten – Satztechnik“.

PD Dr. Martin PFLEIDERER (Universität Hamburg) hat einen Ruf auf die W2-Professur für Geschichte des Jazz und der Populären Musik an der Hochschule für Musik Weimar / Friedrich-Schiller-Universität Jena angenommen.

Am 21. Januar 2009 wurde Prof. em. Dr. Heinrich W. SCHWAB durch die Staatskanzlei des Landes Schleswig-Holstein mit dem Verdienstorden am Bande der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Der Geehrte war von 1966 bis 1998 an der Landeskundlichen Abteilung des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Kiel tätig, wo er sich 1977 habilitierte. Als Leiter einer musikwissenschaftlichen Arbeitsgruppe im Sonderforschungsbereich 17 („Skandinavien- und Ostseeraumforschung“) befasste sich Heinrich W. Schwab in Kiel zunächst mit der Musikgeschichte Schleswig-Holsteins und des Dänischen Gesamtstaates. Seine interdisziplinäre Arbeitsweise, welche die Regionalgeschichte, Berufsgeschichte, Sozialforschung, Kulturgeschichte, Jazzforschung, Ikonographie, Historiographie, Gattungs- und Rezeptionsforschung akzentuiert und integriert, ist charakteristisch für sein Forschen und Handeln und bildete die Voraussetzung für die Vernetzung von Wissenschaftlern in den skandinavischen Ländern und im Ostseeraum. 1998 wurde er an die Universität Kopenhagen berufen, wo er u. a. die Erforschung der Musikstruktur

tur und der nordeuropäischen Besonderheit in den Ländern des Ostseeraums akzentuierte („Musica regionis balticae“). Der Ordensträger ist weit über die Grenzen seines Faches hoch angesehen. Belege seines internationalen Renommées sind seine Mitgliedschaften in der Norwegischen Akademie der Wissenschaften, der Königlich Schwedischen Musikalischen Akademie und der Königlich Dänischen Gesellschaft der Wissenschaftler sowie der Academia Europaea.

\*

An der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien hat seit dem 1. Mai 2009 das durch den österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) geförderte Forschungsprojekt *Die italienische Opera buffa auf der Wiener Bühne (1763–1773)* seine Arbeit aufgenommen.

Das Repertoire der Opera buffa in Wien bestand seit 1763 – als sich diese Gattung dort dauerhaft durchsetzte – trotz der originalen Beiträge Gassmanns, Salieris, Mozarts, Solers u. a. zu ca. 70 % aus importierten Werken (etwa von Galuppi, Piccinni, Guglielmi, Paisiello, Anfossi), die vorwiegend in wichtigen italienischen Opernstätten wie Rom, Venedig und Neapel uraufgeführt worden waren. Dabei mussten die importierten Partituren an die Bedingungen des Wiener Produktionssystems angepasst werden. Neben Kürzungen und Streichungen wurde die Komposition bzw. die Adaptierung von Einlagennummern praktiziert. Diese Bearbeitungsprozesse stehen im Zentrum des Projektes, das sich vorwiegend mit den unter Florian Leopold Gassmanns Leitung aufgeführten Werken befasst. Drei Aspekte werden dabei mit besonderer Aufmerksamkeit untersucht: das Produktionssystem, mit besonderer Berücksichtigung der Sänger, die häufig für die Zirkulation der Partituren verantwortlich waren; die Wiener Quellen, welche die komplexen Verfahren der Bearbeitungen dokumentieren; und schließlich die Mechanismen des Kulturtransfers.

Ziel des Projektes ist die Rekonstruktion einer ‚Wiener Bearbeitungspraxis‘ der Opera buffa als Ergebnis eines komplexen Spannungsverhältnisses zwischen musiktheatralischen Texten (Libretti und Partituren) und einem dynamischen, interkulturellen Produktionssystem, um zumindest annähernd zu verstehen, was das Wiener Publikum zu hören (und sehen) bekommen hat. Geplant sind die Verarbeitung der Informationen in einer Datenbank der Einlagennummern sowie eine Monographie.

Projektleiter: Prof. Dr. Michele Calella, Institut für Analyse, Theorie und Geschichte der Musik, Lothringerstraße 18, A-1020 Wien, calella@mdw.ac.at.

Das an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg seit dem 1. April 2007 unter der Leitung von Prof. Dr. Beatrix Borchard laufende und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Forschungsprojekt *Orte und Wege europäischer Kulturvermittlung durch Musik. Pauline Viardot – Sängerin, Komponistin, Arrangeurin, Volksmusiksammlerin, Pädagogin und Veranstalterin* (siehe *Die Musikforschung* 60 [2007], Heft 2, S. 201) wird im Rahmen einer Laufzeitverlängerung um einen dritten Forschungsbereich erweitert. Neben Dr. Christin Heitmann und Silke Wenzel, M. A. ist nun auch Verena Mogl, M. A. als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt tätig.

Das Projekt widmet sich der übergeordneten Frage, welche Rolle die Sängerin und Komponistin Pauline Viardot und die von ihr komponierte und ausgeführte Musik für kulturelle Transfervorgänge in Europa in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts spielten. Pauline Viardot war als Musikerin sehr vielseitig: Sie wirkte als Sängerin und Pianistin, komponierte und unterrichtete, bearbeitete und edierte Werke anderer Komponisten, sammelte und bearbeitete Volksliedmelodien und -texte, veranstaltete musikalische Salons und führte eine umfangreiche Korrespondenz mit zahlreichen Kulturschaffenden in ganz Europa. Ihre Karriere machte sie nicht nur europaweit berühmt, sondern sie beschäftigte sich auch mit den kulturellen Eigenarten der Länder, in denen sie auftrat, und gab ihrer künstlerischen Tätigkeit eine internationale Ausrichtung. Auf diese Weise prägte sie das Musikleben ihrer Zeit vor allem in Frankreich, Deutschland und Russland wesentlich mit und vermittelte zudem zwischen verschiedenen ästhetischen Positionen und zwischen unterschiedlichen Gesellschaftsschichten.

Im Einzelnen ist das Projekt in drei Forschungsbereiche gegliedert: Der Bereich „Kulturelle Transfers in Musik und Musikleben des 19. Jahrhunderts“ (Silke Wenzel) untersucht die Bedeutung der oben genannten Tätigkeiten Pauline Viardots im Hinblick auf 1. Kosmopolitismus, Transnationalität und Nationalismus, 2. Soziale Schichtungen, 3. Historische Übernahmen und 4. Lebensalter und Geschlecht. Der Bereich „Komponieren als Form kultureller Transfers“ (Christin Heitmann) analysiert am Beispiel der Operette *Le dernier sorcier* den Zusammenhang zwischen verschiedenen Werkfassungen und unterschiedlichen Aufführungssituationen. Der dritte Forschungsbereich widmet sich der öffentlichen Rezeption Pauline Viardots im zeitgenössischen Russland im Konnex mit dem dort sich entwickelnden Diskurs um kulturelle Identität und vor dem Hintergrund der tief greifenden gesellschaftlichen Veränderungen (Verena Mogl).

Die Forschungsergebnisse dieser Teilbereiche werden in wissenschaftlichen Studien publiziert, er-

gänzend dazu werden ein Dokumentenband (Silke Wenzel) und ein Online-Werkverzeichnis (Christin Heitmann) veröffentlicht. Innerhalb der Reihe *Europäische Komponistinnen* wird ferner im Böhlau Verlag Köln eine Biographie der Musikerin von Beatrix Borchard erscheinen. Assoziiert sind ein Promotionsvorhaben von Melanie Stier zum Thema „Singen, Komponieren, Bearbeiten als kulturelles Handeln – Pauline Viardot-Garcia in England, Schottland und Irland“ und eine Diplomarbeit von Marlen Hachmann über die Gesangspädagogik von Pauline Viardot und Manuel Garcia.

Für weitere Informationen zu Pauline Viardot siehe die lexikalische Grundseite sowie die multimediale Präsentation im Internetprojekt „Musikvermittlung und Genderforschung im Internet“ unter [www.mugi.hfmt-hamburg.de](http://www.mugi.hfmt-hamburg.de).

Kontakt Forschungsprojekt Pauline Viardot: Prof. Dr. Beatrix Borchard (Leitung), Dr. Christin Heitmann, Verena Mogl, M. A., Silke Wenzel, M. A.; E-Mail: [viardot@hfmt-hamburg.de](mailto:viardot@hfmt-hamburg.de).

Das Staatliche Institut für Musikforschung Preussischer Kulturbesitz, Berlin, veranstaltet vom 13. bis 15. November 2009 ein von Martin Elste konzipiertes Symposium über *Wanda Landowska und die Alte Musik* im Rahmen der Sonderausstellung des Berliner Musikinstrumenten-Museums „Die Dame mit dem Cembalo“, die am 12. November 2009 eröffnet und bis zum 28. Februar 2010 gezeigt wird. Einzelheiten zum Symposiumpogramm und zu den internationalen Referenten unter [www.mim-berlin.de](http://www.mim-berlin.de).

Vom 11. bis 13. Dezember 2009 findet in der Katholischen Akademie Schwerte (Bergerhofweg 22-24, 58329 Schwerte) die Internationale Tagung *Gegen|Tenöre. Die männliche Falsettstimme vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert* in Kooperation zwischen der Hochschule für Musik und Tanz Köln und der Katholischen Akademie Schwerte statt. Tagungsleitung: Corinna Herr (Schwerte), Arnold Jacobshagen (Köln), Kai Wessel (Köln).

In der heutigen Aufführungspraxis älterer wie auch zeitgenössischer Musik spielt die Stimmlage des männlichen Falsettisten bzw. des Countertenors eine bedeutende Rolle. Das Verhältnis zwischen hoher Stimme, Rolle und Geschlecht betrifft nicht allein historisch wechselnde Theaterkonventionen, sondern generell die Darstellung der Geschlechter und ihre soziale Ordnung. Dass die Idee der Repräsentation des Maskulinen durch hohe Stimmen im Laufe des 20. Jahrhunderts in Gestalt des Countertenors eine Wiederbelebung erfährt, hängt mit der „historisch informierten“ Aufführungspraxis der „Alten Musik“ ebenso zusammen wie mit einer veränderten Wahrnehmung des spätneuzeitlichen Männlichkeitskonstruktes.

Die geplanten Vorträge behandeln das Phäno-

men von der Stimmbezeichnung im Mittelalter bis zu Kompositionen für die Stimmlage im späten 20. Jahrhundert; besondere Aufschlüsse verspricht die Analyse des Falsettgesangs in außereuropäischer sowie der jüdischen Synagogemusik. Der Frage der Anwendungsorientierung („Komponieren für den Counter“) wird bei einem Podiumsgespräch zwischen Isabel Mundry und Kai Wessel nachgegangen, und die Vielseitigkeit und Breite der männlichen Falsettstimme wird Kai Wessel in einem Arienabend mit Werken vom 18. bis 21. Jahrhundert demonstrieren.

Die historische und kulturräumliche Entwicklung dieses Stimmtypus sowie seine Erscheinungsformen in unterschiedlichen musikalischen Kontexten und Gattungen sind in der Forschung bislang noch nicht umfassend und systematisch untersucht worden. Die Tagung setzt sich zum Ziel, einen Beitrag zur Untersuchung dieses Forschungsdesiderats zu leisten.

Die Tagung wird von der Fritz Thyssen Stiftung gefördert. Das genaue Programm folgt ab Herbst unter [www.akademie-schwerte.de](http://www.akademie-schwerte.de). Kontakt: [herr@akademie-schwerte.de](mailto:herr@akademie-schwerte.de); [jacobshagen@mhs-koeln.de](mailto:jacobshagen@mhs-koeln.de).

In Bonn hat sich die gemeinnützige *Ferdinand Ries Gesellschaft e. V.* gegründet; Zweck der Gesellschaft ist es, das Leben und die Werke von Beethovens Schüler Ferdinand Ries zu erforschen und zu publizieren und Aufführungen seiner Werke zu unterstützen. Ferdinand Ries' Werk umfasst mehr als 180 Opuszahlen in allen musikalischen Gattungen: Sinfonien, Opern, Oratorien, Solokonzerte, Kammermusik und Lieder. Für die Beethoven-Forschung hat Ferdinand Ries besondere Bedeutung: In seinem Todesjahr 1838 erschien *Biographische Notizen zu Ludwig van Beethoven*, die Ries zusammen mit Beethovens Bonner Jugendfreund Franz Gerhard Wegeler verfasst hatte; sie bilden die erste und verlässlichste Quelle über Beethovens Leben und Werk. Auskünfte über geplante Veranstaltungen, Mitgliedschaft etc. erteilt Barbara Müllhens-Molderings M. A., Leostraße 26, 50823 Köln; E-Mail: [b.muellhens@gmx.de](mailto:b.muellhens@gmx.de).

Mit der elektronischen Zeitschrift *Act. Zeitschrift für Musik & Performance* ruft das Forschungsinstitut für Musiktheater in Thurnau (fimt) ein internationales und interdisziplinäres Publikationsorgan ins Leben, das eine Plattform für Aufsätze, Rezensionen und Kolumnen an den Schnittstellen der Disziplinen Musikwissenschaft, Theaterwissenschaft, Tanzwissenschaft und Medienwissenschaft bieten soll. *Act* legt besonderen Wert auf Methodenvielfalt und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Der Gegenstand unseres Interesses ist das Musiktheater in seinem weitest fassbaren Verständnis, vor allem in Hinblick auf Aufführungskontexte. Es sollen Positionsbestimmungen sowohl im Rahmen

der einzelnen Disziplinen als auch an ihren methodischen Grenzbereichen gefördert und Beziehungen zu bislang womöglich in der Forschung unterrepräsentierten Gegenständen geschaffen werden.

Das Themenspektrum von *Act* umfasst dementsprechend alle kulturellen Äußerungen im Gegenüber von Musik und Performativität wie: Oper, Operette, Musical Theater, Tanztheater, Sprechtheater; Musiktheater des 20. und 21. Jahrhunderts; Performance-Kunst; Konzertkultur, Aufführungskultur; Bildende Kunst; Phänomene der Pop-Kultur und Everyday-Performance; Film, Fernsehen, Radio, Internet und Videospiele

Wir laden alle Fachautoren, die sich von diesen Fragen und Themen angesprochen fühlen, herzlich ein, uns ihre Aufsätze zuzusenden.

*Act* wird halbjährlich als Online-Zeitschrift erscheinen. Pro Ausgabe sind neben zwei bis fünf Beiträgen und einem Editorial ein ausgewählter Rezensionsteil (in Form so genannter Review Essays) und ein Teil für Kolumnen und Hinweise vorgesehen. Die Beiträge werden jeweils zu Themen-Schwerpunkten gesammelt und ausgabenweise veröffentlicht.

*Act* ist als Open Access-Zeitschrift sowohl für Autoren als auch für Leser kostenfrei. Die Beiträge wer-

den als Internet- und Print-Version frei verfügbar bereitgestellt und auf Dokumentenservern archiviert.

Die eingegangenen Aufsätze werden einem voll anonymisierten Peer-Review-Verfahren unterzogen.

Die Beiträge sollten den Umfang von 45.000 Zeichen inkl. Leerzeichen nicht überschreiten. Weitere Informationen erteilt Ihnen gerne Dr. Knut Holtsträter unter [act@uni-bayreuth.de](mailto:act@uni-bayreuth.de) bzw. 09228/99605-10. Die erste Ausgabe wird im Mai 2010 erscheinen.

\*

Zu dem Bericht „Koblenz, 25. November 2008: ‚Musik in Noten – Wege der musikalischen Editions-wissenschaft‘“ von Gerhard Poppe, Dresden/Koblenz, in: *Die Musikforschung* 62 (2009), Heft 2, S. 162 f.:

In dem Bericht ist davon die Rede, „die beiden Professuren für Musikwissenschaft“ der Universität Koblenz-Landau seien in Koblenz „zusammengeführt“ worden. Dies ist nicht richtig. Die von Landau nach Koblenz verlegte Professur ist eine für Musikwissenschaft und Musikdidaktik. Und auch in Landau ist die Musikwissenschaft nach wie vor vertreten.

Prof. Dr. Achim Hofer, Landau/Pfalz

## Die Autoren der Beiträge

KLAUS-JÜRGEN SACHS, geboren 1929 in Kiel, studierte Evangelische Kirchenmusik an der Leipziger Musikhochschule (A-Examen 1950). Er war von 1951 bis 1960 Kantor und Organist in Bautzen sowie Dozent der Evangelischen Kirchenmusikschule in Görlitz. 1960–1962 begann er, neben dem Amt als Universitäts-Musiklehrer, wissenschaftliche Studien in Erlangen, die er in Freiburg i. Br. fortführte (dort Dr. phil. 1967) und an die sich die Mitarbeit bei der Walcker-Stiftung für orgelwissenschaftliche Forschung anschloss. 1969 wurde er Lektor am Institut für Musikwissenschaft der Universität Erlangen-Nürnberg (habilitiert 1978, Privatdozent 1980), 1982 dort Professor für Historische Musikwissenschaft (i. R. seit 1994). 1992 war er Distinguished Visiting Professor der Ohio State University in Columbus/Ohio.

RAINER NONNENMANN, geboren 1968 in Ludwigsburg, studierte Musikwissenschaft, Philosophie und Deutsche Philologie an den Universitäten Tübingen, Köln und Wien. 1997 M. A. bei Peter Gülke, Promotion 1999 bei Dietrich Kämper. Lehrbeauftragter an der Hochschule für Musik und Tanz Köln sowie am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität zu Köln, Vorstand der Kölner Gesellschaft für Neue Musik 2002–2006, Kolumnist der Zeitschrift *nmz*, Redakteur der Zeitschrift *MusikTexte*, Kritiker für neue Musik des *Kölner Stadt-Anzeigers*, Autor zahlreicher Aufsätze zur Musik des 19., 20. und 21. Jahrhunderts. Buchpublikationen zu *Helmut Lachenmann* (Mainz: Schott 2000); *Nicolaus A. Huber* (Saarbrücken: Pfau 2002); *Reinhard Febel* (Saarbrücken: Pfau 2004); *Winterreisen aus zwei Jahrhunderten* (Wilhelmshaven: Noetzel 2006); *Reinhard Oehlschlägel und Mathias Spahlinger* (Saarbrücken: Pfau 2006); *Johannes Fritsch* (Mainz: Schott 2009 i. V.); *Helmut Lachenmanns Begegnungen mit Luigi Nono* (Wiesbaden: Breitkopf & Härtel 2010 i. V.).

CONSTANTIN GRUN, geboren 1976 in Lippstadt, studierte Musikwissenschaft, Philosophie und Deutsche Philologie an der Universität Münster sowie Komposition an der Musikhochschule Düsseldorf. Stipendiat der Stiftung Orth ab Hagen. Promotion 2005. Seitdem Tätigkeit als Gymnasiallehrer für Musik und Deutsch sowie freiberufliche Tätigkeit als Dirigent. Seit 2007 Lehrbeauftragter am Musikwissenschaftlichen Seminar der Humboldt-Universität Berlin, seit 2009 am Institut für Religionswissenschaft der Universität Potsdam. Wichtigste Publikation: *Arnold Schönberg und Richard Wagner – Spuren einer außergewöhnlichen Beziehung* (Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 2006, 2 Bände).